

# BIELEFELD – GRÜNER MIT MARIANNE WEISS

## WIE WOLLEN WIR IN BIELEFELD MORGEN LEBEN?

■ In einer weltoffenen Großstadt mit vitalen Stadtteilen, in der Bildung und Kultur zu Hause sind. Ein Oberzentrum mit Stärken, aber ohne Dünkel.

■ In einer grünen Stadt mit gesunden Bäumen, sauberer Luft und ohne ständige Lärmbelastung. Einer Stadt, in der Häuser und nicht das Klima erwärmt werden. Der Strom kommt nicht mehr aus Grohnde, sondern aus Sonne, Wind und Biomasse.

■ Niemand ist auf ein eigenes Auto angewiesen, weil abwechslungsreiche Fuß- und Radwege, Öffentliche Fahrräder, Elektrofahrzeuge, Taxen, Quartiersbusse, Stadtbahn und der Car-Sharing-Fuhrpark kostengünstig zur Verfügung stehen.

■ Über die attraktiven, nicht allein Kommerz- und Verkehrsbelangen unterworfenen Plätze freut man sich immer wieder aufs Neue. Nachdem der Verkehr vom Jahnplatz verbannt, der Kesselbrink ergrünt, der Neumarkt attraktiver und der Brackweder Treppenplatz zum lebendigen Treffpunkt geworden ist, spricht keiner mehr vom Bielefelder Platzproblem.

■ Die City wird nicht nur von Filialisten und Großmärkten beherrscht, neben Fachgeschäften und Büros wohnt man hier gerne. Die neue Stadtbibliothek hat sich zu einem Anziehungspunkt für Jung und Alt entwickelt. Sie ist mit dem kostenlosen City-Hufeisen-Bus gut zu erreichen.

■ Mit den sanierten Freibädern Gadderbaum und Schröttinghausen und der freigelegten Lutter ist das Wasserfreizeitangebot weiter verbessert worden. Obersee und einige Stau- und Mühlenteiche wurden nach ihrer Entschlammung zu so klaren Gewässern, dass es Spaß macht, auf ihnen zu rudern und in Einzelfällen auch zu baden. Im Winter wird die Tradition der Eiswiesen wieder belebt; auf dem Neumarkt gibt es eine Eisbahn. Das klar beschilderte Wegenetz lädt zum Wandern, Joggen, Radeln ein.

■ Es wird wieder gerne in der Stadt gewohnt. Junge Familien und die zunehmende Zahl Älterer finden in neu entstehenden Energie-Plus-Siedlungen, oder auch in umgestalteten Innenstadt-Quartieren flexiblen und bezahlbaren Wohnraum.

■ In allen Wohnvierteln kann der tägliche Bedarf bequem gedeckt werden. Mit dem mittlerweile flächendeckend angebotenen „Bielefelder Modell“ wird nicht nur für alte Menschen Versorgungssicherheit garantiert.

■ Kinder werden willkommen geheißen, ihre Eltern, wenn dies angezeigt ist, in der Erziehung unterstützt. Alle Kinder gehen kostenlos in gut ausgestattete Kindertagesstätten. Es gibt – flächendeckend flexible Öffnungszeiten und – wie später in der Schule – ein leckeres, regional und biologisch orientiertes Essensangebot.

Auf kurzen sicheren Wegen erreichen SchülerInnen ihre Gemeinschaftsschule in der ihrem persönlichen Lern- und Förderbedarf Rechnung getragen wird. Aber auch Bewegung, Musik und Freiräume fürs Spielen kommen dort nicht zu kurz.

■ Hier boomen die Wirtschaftszweige der Zukunft: Klassische „grüne“ Branchen wie Solarhersteller, innovativer Maschinenbau und Ingenieure, die sich den Herausforderungen ressourcensparender Produktion stellen, Handwerker, die neue Energietechnik in alte Häuser bringen, Biolandwirte und –händlerInnen, aber auch die Beschäftigten im Gesundheitssektor und die vielfältige Hochschullandschaft bilden das Rückgrat der neuen Arbeitsplätze. Der Campus an der Langen Lage hat sich mit Leben gefüllt, sich aber gleichzeitig begrenzt. Es wurden keine neuen Straßen gebaut und es gab keine weitere Zersiedelung.

■ Die kommunalen Stadtwerke sind mit ihrem Energiekonzept, das nahezu vollständig auf erneuerbare Ressourcen setzt, zu einem bundesweit beachteten Vorzeigeunternehmen geworden. Mittlerweile werden alle verwertbaren organischen Abfälle in Biomasse-Kraftwerken in Energie und Wärme umgewandelt.

■ Die Regionalwirtschaft erfährt neue Wertschätzung. Am OWL-Regionallabel erkennen VerbraucherInnen ob ein Produkt einen weiten Weg hinter sich hat. Jetzt wird darüber nachgedacht, eine Regionalwährung, der „OWeLo“ einzuführen. Und auf den jährlichen vorweihnachtlichen OWL-Kunsthandwerksmarkt auf dem Klosterplatz freut man sich ebenso sehr wie auf die „Bio-Bi“, eine Leistungsschau unserer Bioproduzenten. Regionale Orientierung heißt nicht, globale Verantwortung zu ignorieren. Bielefeld hat sich dafür sensibilisiert unter welchen Bedingungen auf den Weltmärkten produziert wird. „Fair Trade“ Produkte haben seitdem einen deutlichen Boom erfahren und sind bei der Stadt, aber auch zunehmend im Handel und in vielen Firmen Standard.



■ In Unternehmen und in der Stadtverwaltung hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es falsch war auf die vielen gut qualifizierten Frauen an der Spitze zu verzichten. Bielefeld hat sich verpflichtet, systematisch Aufstiegsförderung für Frauen zu betreiben. Ebenso wird durch Betriebskindergärten und neue Arbeitszeitmodelle die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefördert. Dabei werden nicht nur Mütter angesprochen. Die selbstbewussten Unternehmer und Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund sind zu einem wichtigen Beschäftigungs- und Innovationsmotor geworden, nachdem die Blockaden im Bildungs- und Ausbildungsbereich mit vereinten Kräften überwunden werden konnten.

■ Im Rahmen von Aufträgen der Stadt werden Beschäftigungsprojekte gefördert, die Angebote für die Menschen machen, die aufgrund von Einschränkungen nicht voll arbeiten können. Das gute Netz an Beratungs- und Hilfsangeboten konnte trotz finanzieller Schwierigkeiten erhalten und durch Leistungsvereinbarungen abgesichert werden.

■ Es ist eine Stadt des Mitgestaltens. Die Oberbürgermeisterin hat gleich nach ihrer Wahl einen Ideenwettbewerb für die 800-Jahr-Feier der Stadt 2014 ausgerufen. Herausgekommen ist ein buntes Programm, das der Bielefelder Vielfalt entspricht. Politik und Verwaltung haben sich geöffnet und setzen auf Beteiligung. Im Internet aber auch in Quartierskonferenzen informiert die Stadt umgehend über Planungen, greift Anregungen und Einwände auf und bezieht sie ein. Die Jugendforen in den Stadtteilen haben sich bewährt, sie werden mittlerweile regelmäßig durchgeführt. Vorbei auch die Zeit in der BürgerInnen nur alle fünf Jahre bei der Wahl mitbestimmen können. Über grundsätzliche Stadtentwicklungsfragen und Einzelprojekte wird leidenschaftlich debattiert und dann gemeinsam gehandelt. Die Oberbürgermeisterin stellt ihre Arbeit jährlich in öffentlichen Stadtteilversammlungen vor.

## WANN ES SO SEIN WIRD?

Dieses „grüne Bielefeld“ von morgen wäre selbst bei absoluter grüner Mehrheit im Bund, im Land und im Rat mit grüner Oberbürgermeisterin nicht im Fünf-Jahres-Programm umzusetzen. Aber wir können weit kommen, wenn wir uns trauen...